

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 87 (2012)  
**Heft:** 11

**Vorwort:** Gegen den Bundesrat  
**Autor:** Forster, Peter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

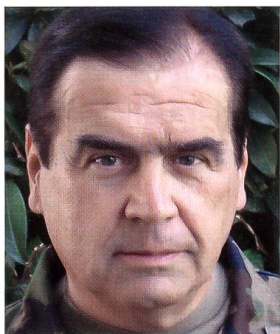
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Gegen den Bundesrat



Allein schon das Wortungetüm macht stutzig: Der Mitte-links-Bundesrat in Bern plant ein – nun halten Sie sich fest – Konsolidierungs- und Aufgabenüberprüfungspaket 2014, abgekürzt KAP.

Hinter dem Wort-Vier-Master versteckt sich schlicht ein neues Sparprogramm, das namentlich wieder auf dem Buckel der Armee ausgetragen werden soll. Kein halbes Jahr ist verstrichen, seit der Bundesrat der Armee 600 Millionen pro Jahr abzwackte – und schon will er ihr nochmals 100 Millionen jährlich wegnehmen.

Im Grunde ist es ein ungeheuerlicher Vorgang, der sich unter der Bundeskuppel hinter dem harmlosen Kürzel KAP tarnt.

Wissentlich spielt der Bundesrat mit einem kostbaren Gut, der Sicherheit unseres Landes, die ihm als originäre Staatsaufgabe anvertraut ist. Wir nahmen an dieser Stelle die Frage: «Anpassung oder Widerstand» schon auf, als der Bundesrat das Messer zum ersten Mal gewetzt hatte.

Damals wie heute kommen wir zum Schluss: Schweigen wäre Verrat, und Anpassung wäre Unterwerfung – in einer Lage, wo das Gewissen den Widerstand selbst gegen die eigene Regierung gebietet.

Was der Bundesrat mit dem KAP da bastelt, das spielt sich zuerst einmal auf dem Buckel der Kantone ab. Dass diese schon aus finanziellen Gründen ihre empfindliche Polizeilücke – man spricht von 3000 Mann – nie und nimmer schliessen können, ist inzwischen hinlänglich bekannt.

Hier und heute, in der Schweiz von 2012, kann jederzeit eine Krise ausbrechen, in der die Kantone die Armee zu Hilfe rufen müssen. Da die

Armee mit dem Spargriffel weiter zu schwächen, das ist Frevel an der Sicherheit der Kantone: am Wohl von Volk und Land.

Unverschämt stellt sich die Mehrheit der links der Mitte agierenden Regierung gegen das eidgenössische Parlament.

Mit deutlichem Mehr sprachen sich der Stände- und dann auch der Nationalrat vor einem Jahr für fünf Milliarden aus – doch schon im April drückte der Bundesrat den Betrag auf 4,4 Milliarden, und jetzt stösst er das Parlament noch einmal mit minus 100 Millionen vor den Kopf.

Es ist zu hoffen, dass sich das Parlament diesem Affront widersetzt. Die beiden Kammern müssen dem Bundesrat die Stirn bieten, damit die Schweiz ihre Sicherheit nicht endgültig einbüsst.

Auch die Armee muss kämpfen – staatspolitisch wohlverstanden. Sie muss sich weiterentwickeln. Die Infanterie braucht geschützte Fahrzeuge, mehrere andere Waffensysteme bedürfen spätestens 2020 der Erneuerung. Man kann die Armee auch abschaffen, indem man ihr die dringend notwendigen Ressourcen entzieht.

Und stehen wir ein für unsere Soldaten. Es ist gefrevelt, es ist moralisch unhaltbar, Bürger mit obsoletem Gerät, mit veralteten Waffen, mit stumpfen Spiessen ins Gefecht zu befehlen.

Nach allen Bekundungen arbeitet unsere Armee in den Kompanien, Bataillonen und Brigaden gut. Unsere Bürgersoldaten verdienen Besseres, als mit dem Wissen einzurücken, dass ganz oben eine Behörde ihre Armee langsam, aber sicher zu Tode spart.

Wehren wir uns! Treten wir gegen die Mitte-links-Mehrheit im Bundesrat an! Stärken wir das Parlament in seinem Widerstand! Und hüten wir uns im Vorfeld der Wehrpflicht-Abstimmung vor Nonchalance – wir gewinnen, aber nur wenn wir bescheiden und einig kämpfen.

Peter Forster, Chefredaktor